LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Zum Stand von Energiegenossenschaften in Deutschland

Ein statistischer Überblick zum 31.12.2012

Lars Holstenkamp, Jakob R. Müller
April 2013

On the State of Energy Cooperatives in Germany

A Statistical Overview As of 31 December 2012

Lars Holstenkamp, Jakob R. Müller
April 2013

Arbeitspapierreihe Wirtschaft & Recht
Working Paper Series in Business and Law

Nr. 14/No. 14

www.leuphana.de/businessandlaw
ISSN 1866 - 8097

Zum Stand von Energiegenossenschaften in Deutschland
Ein statistischer Überblick zum 31. Dezember 2012‡

Lars Holstenkamp§, Jakob R. Müller**
April 2013

Zusammenfassung:
Die Gründungsdynamik im Bereich der Energiegenossenschaften setzt sich auf dem Niveau des Jahres 2011 fort. Zum Ablauf des Jahres 2012 waren 754 Energiegenossenschaften in den Genossenschaftsregistern eingetragen. Das Jahr 2012 übertrifft mit 199 Neueintragungen im Bereich der Energiegenossenschaften das Jahr 2011 leicht. Regionale Schwerpunkte der Entwicklung sind Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen.
Die genutzten Daten wurden durch Abfragen öffentlicher Register gewonnen und stellen eine Vollerhebung des Feldes zum Ablauf des Jahres 2012 dar.

Schlüsselwörter: Energiegenossenschaften, Gründungen, räumliche Verteilung

Abstract:
The boom of energy cooperative startups continued at the same level as in the year 2011. At the end of 2012, there are 754 energy cooperatives listed in the cooperative registries. Numbers of newly registered energy cooperatives in 2012 slightly exceed those of 2011. Regional foci of this development are Bavaria, Baden-Württemberg and Lower Saxony.
Data used were obtained from public registries and represent a complete inventory count of energy cooperatives at the end of 2012.

Keywords: Energy Cooperatives, Foundations, Regional Distribution

JEL-classification: JEL codes

Korrespondenz:
Lars Holstenkamp, Leuphana Universität Lüneburg, Fak. W/Institut für Bank-, Finanz- und Rechnungswesen, Professur für Finanzierung und Finanzwirtschaft, Scharnhorststraße 1, 21335 Lüneburg, Fon +49.4131.677-1931, Fax +49.4131.677-2169, holstenkamp@uni.leuphana.de

---

‡ Die Autoren haben in gleichen Teilen zu dem Text beigetragen und sind in alphabetischer Reihenfolge genannt. Beim Aufbau der Datenbank haben verschiedene studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt. Namentlich genannt seien vor allem Elisa Volkmer und Nils Rückheim.

§ Lars Holstenkamp ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bank-, Finanz- und Rechnungswesen (IBFR), Professur für Finanzierung und Finanzwirtschaft, Leuphana Universität Lüneburg. Kontakt: holstenkamp@uni.leuphana.de.

** Jakob R. Müller ist Doktorand am Lehrstuhl für Organisation und Management an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt. Kontakt: jakob_robert.mueller@uni-erfurt.de.

Inhalt

I. EINLEITUNG 4

II. METHODIK UND DATENBASIS 4

III. EINGETRAGENE ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN 5

IV. ZEITLICHE ENTWICKLUNG DER ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN IN DEUTSCHLAND 6

A. Historische Entwicklung 6

B. Altersgruppen 7

V. STANDORT 8

A. Verteilung nach Bundesländern 8

B. Verteilung innerhalb der Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen 8

C. Verteilung nach Landkreisen 11

VI. ENERGIETECHNOLOGIE 12

VII. FAZIT 13

I. Einleitung

Die Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft erfreut sich insbesondere seit der Novelle des Genossenschaftsgesetzes 2006 und den zeitgleich ins Leben gerufenen Gründungsinitiativen der Verbände zunehmender Beliebtheit. Neugründungen finden in unterschiedlichen Bereichen statt; ein Sektor dominiert jedoch stark: Genossenschaftsgründungen im Energiebereich. Mit 754 eingetragenen Energiegenossenschaften zum 31.12.2012 sind diese heute eine der größten Gruppen innerhalb der Genossenschaften. Ihre wirtschaftliche Bedeutung hat zwar noch nicht den Stellenwert anderer großer genossenschaftlicher Sektoren, wie den der Kreditgenossenschaften oder Wohnungsgenossenschaften, erreicht; jedoch bietet die Energiewende die Chance, dass sich der Sektor der Energiegenossenschaften etabliert.
In diesem Text wird ein Überblick darüber gegeben, wie sich der Sektor der Energiegenossenschaften im Jahr 2012 entwickelt hat, und die Frage beantwortet, ob die Gründungsdynamik der vergangenen Jahre weiter anhält. Zudem wird untersucht, wie sich die regionale Verteilung der Energiegenossenschaften im Jahr 2012 darstellt.
Zunächst wird ein kurzer Überblick über die Methodik und Datenbasis gegeben. Daran schließt sich eine Erläuterung der aktuellen Gründungsdynamik an, indem ein Überblick über die aktuell eingetragenen Energiegenossenschaften gegeben wird. Im Weiteren wird auf die Verteilung innerhalb der Altersgruppen und auch die geographische Verteilung eingegangen. Zum Schluss wird ein kurzer Ausblick gegeben und auf die Notwendigkeit einer empirisch begründeten Typisierung hingewiesen.

II. Methodik und Datenbasis

Um einen vollständigen Überblick über die aktuelle Entwicklung der Energiegenossenschaften zu erhalten, wurde eine Vollerhebung durchgeführt. Als Datenquelle diente das Genossenschaftsregister, das über das elektronische Handelsregister zugänglich ist. In den Genossenschaftsregistern der Amtsgerichte werden alle eingetragenen Genossenschaften geführt. Genossenschaften sind gesetzlich dazu verpflichtet, sich nach einer erfolgreichen Gründungsprüfung im Genossenschaftsregister einzutragen (§10 GenG).
Zur Erfassung der Energiegenossenschaften in den Registern wurde ein pragmatischer Ansatz gewählt, indem von einer sehr weiten Definition des Begriffs der Energiegenossenschaften ausgegangen wurde. Unter Energiegenossenschaften werden alle solchen eingetragenen Genossenschaften verstanden,

> *deren Hauptzweck darin besteht, Aktivitäten im Energiesektor durchzuführen – ohne Beschränkung auf bestimmte Wertschöpfungsstufen, d. h. entlang der gesamten Wertschöpfungskette.*

Aus einem anfänglich gewonnenen Datensatz,[1] wurden durch einen Filterprozess die tatsächlichen Energiegenossenschaften herausgearbeitet.
Die systematische Auswertung der Genossenschaftsregister erfolgte durch zwei voneinander unabhängige Abrufe der Registerdaten der jeweiligen Genossenschaftsregister. So wurde ein erster Abruf der Registerauszüge pro Registergericht am 25.05.2012 erstellt. Die so gewonnenen 130 Registerauszüge enthielten die alphabetisch sortierten Genossenschaften. Ein zweiter Abruf der Daten erfolgte in gleicher Weise am 02.01.2013. Die Registerauszüge wurden anhand der Registernummer der Genossenschaften sortiert. Da die Registernummern fortlaufend vergeben werden, wurde eine gewisse Chronologie auf den Listen erzeugt und kürzlich eingetragene Genossenschaften konnten weit oben auf den Registerauszügen gefunden werden. Eine chronologische Sortierung ist insbesondere dann hilfreich, wenn es darum geht, neu eingetragene Genossenschaften zu finden. Um Fehlerquellen zu minimieren, war es nützlich, die Listen der beiden Abrufe unterschiedlich zu sortieren.

1 Vgl. Müller, J./Holstenkamp, L./Degenhart, H.: Datenbank Energiegenossenschaften in Deutschland, Stand: 31.12.2012.

Die abgerufenen Registerauszüge, die alle Genossenschaften enthielten, die in Deutschland registriert sind, wurden sodann unabhängig von insgesamt vier Personen untersucht. In einem ersten Schritt wurden alle offenkundig als Energiegenossenschaften erscheinenden Genossenschaften markiert. Energiegenossenschaften können vor allem anhand ihres Namens erkannt werden. Ebenso ist es eher wahrscheinlich, dass Energiegenossenschaften in den letzten zehn Jahren gegründet wurden, weshalb die Sortierung der Registerauszüge anhand der Registernummer ebenfalls Aufschluss darüber gibt, ob es sich bei einer Genossenschaft um eine Energiegenossenschaft handelt oder nicht. Weiterhin konnte mithilfe eines Ausschlussverfahrens dafür gesorgt werden, dass Genossenschaften, die offensichtlich keine Energiegenossenschaften sind, weil ihr Name ihren Zweck verrät, nicht markiert wurden. In dieser ersten Phase der Durchsicht der Registerauszüge wurden alle Genossenschaften markiert, die auch nur eventuell als Energiegenossenschaft infrage kamen.
Die markierten Genossenschaften wurden dann im Internet recherchiert, um zu überprüfen, ob es sich tatsächlich um eine Energiegenossenschaft handelt. Zudem wurden die im Registergericht veröffentlichten Daten zur Neueintragung der Genossenschaften untersucht; in diesen befindet sich auch regelmäßig der satzungsmäßige Zweck der Genossenschaft, der ebenfalls Informationen enthält, ob es sich um eine Energiegenossenschaft handelt oder nicht.

III. Eingetragene Energiegenossenschaften

Häufig wird in der medialen Berichterstattung über Energiegenossenschaften von einem Gründungsboom gesprochen. Bis vor kurzem gab es allerdings keine verlässlichen Angaben von Seiten der Genossenschaftsverbände, wie viele Energiegenossenschaften existieren. In den Statistiken wurden unterschiedliche Zuordnungen vorgenommen.[2] Eine Aggregation der Daten über mehrere Verbände hinweg kann somit zu Fehlern führen. Darüber hinaus kann der Begriff der Energiegenossenschaft unterschiedlich belegt werden. So kommt es, dass die Angaben in verschiedenen Quellen voneinander abweichen können.
Eine Genossenschaft gilt dann als gegründet, wenn ihre Satzung von den Gründungsmitgliedern unterzeichnet wurde. Nach der Unterzeichnung der Satzung ist die Genossenschaft dazu verpflichtet sich beim Registergericht zu melden, in dessen Bezirk sie ihren Sitz hat (§ 10 GenG). Sie wird sodann bei diesem Gericht im Genossenschaftsregister eingetragen. Hierzu ist es erforderlich, ein positives Gutachten einer Gründungsprüfung durch einen Prüfungsverband vorzulegen (§ 11 Abs. 2 Nr. 3 GenG). Da die Gründungsprüfung und die Eintragung in den Registern jedoch teilweise mehrere Monate Zeit in Anspruch nehmen, ist eine Differenz zwischen registrierten und gegründeten Genossenschaften zu verzeichnen. Die Untersuchung von 145 Energiegenossenschaften, bei denen das Datum der Satzungsunterzeichnung bekannt war, hat ergeben, dass die Eintragung durchschnittlich rund 195 Tage Zeit in Anspruch genommen hat.
Zum 31.12.2012 werden 757 eingetragene Energiegenossenschaften gezählt, wobei für vier dieser Unternehmen Informationen zu einem Insolvenzverfahren vorliegen, von denen eines erst im Januar 2013 angemeldet wurde. Bis diese Genossenschaften aus dem Register gelöscht werden, kann einige Zeit vergehen. In den folgenden Betrachtungen wird nichtsdestoweniger von 754 bestehenden Energiegenossenschaften in Deutschland Ende 2012 ausgegangen. Zum 31.12.2011 waren insgesamt 558 Energiegenossenschaften eingetragen, zum 30.06.2012 insgesamt 655. Dies entspricht einem Nettozuwachs von 199 Energiegenossenschaften im Jahr 2012, davon 102 im zweiten Halbjahr – trotz der Änderungen in der Förderung der Fotovoltaik.
Eine etwas andere Zahl präsentiert – trotz ähnlicher Vorgehensweise bei der Datenermittlung – das Klaus Novy Institut e. V. in seinem Forschungsbericht zu einem vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz

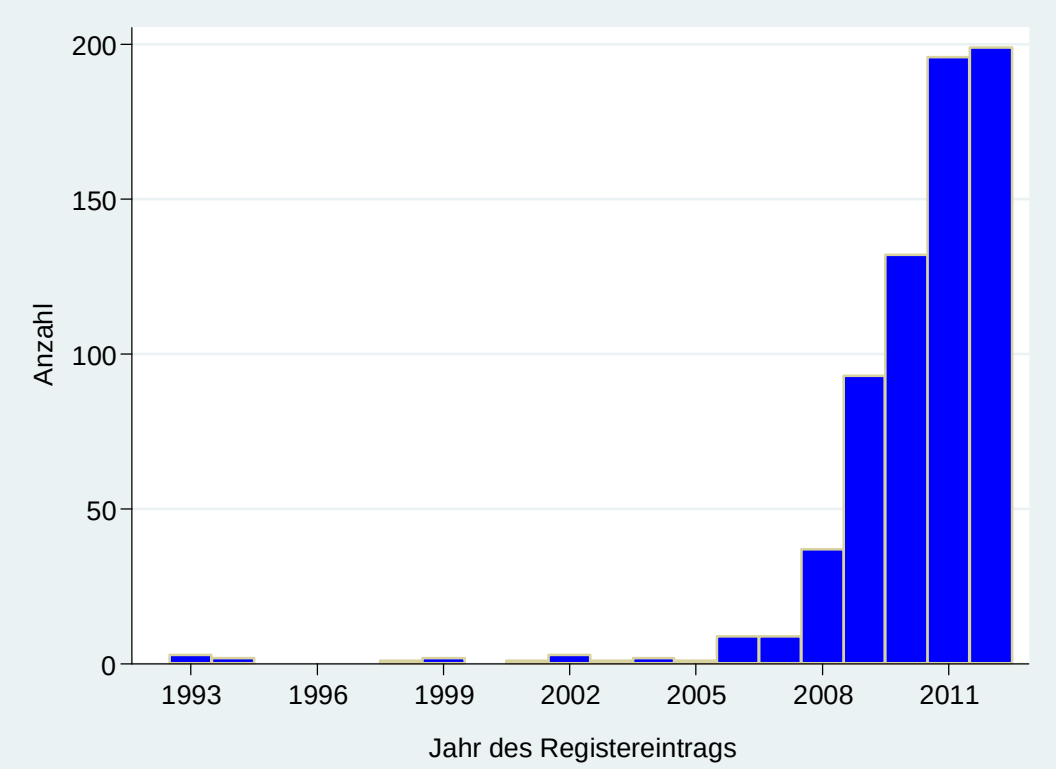
2 Für einen Überblick vgl. Holstenkamp, L.: Ansätze einer Systematisierung von Energiegenossenschaften (Arbeitspapierreihe Wirtschaft & Recht Nr. 11), Lüneburg 2012. Statistische Auswertungen aus den Daten der Verbände enthält z. B. Stappel, M.: Trends bei Neugründungen von Genossenschaften in Deutschland, in: ZfgG Vol. 61 (2011), S. 187-200.

und Reaktorsicherheit (BMU) geförderten Projekt. Dort wird von 586 Energiegenossenschaften Ende 2011 ausgegangen, d. h. 28 mehr als in der vorliegenden Datenbank erfasst sind.

IV. Zeitliche Entwicklung der Energiegenossenschaften in Deutschland

A. Historische Entwicklung

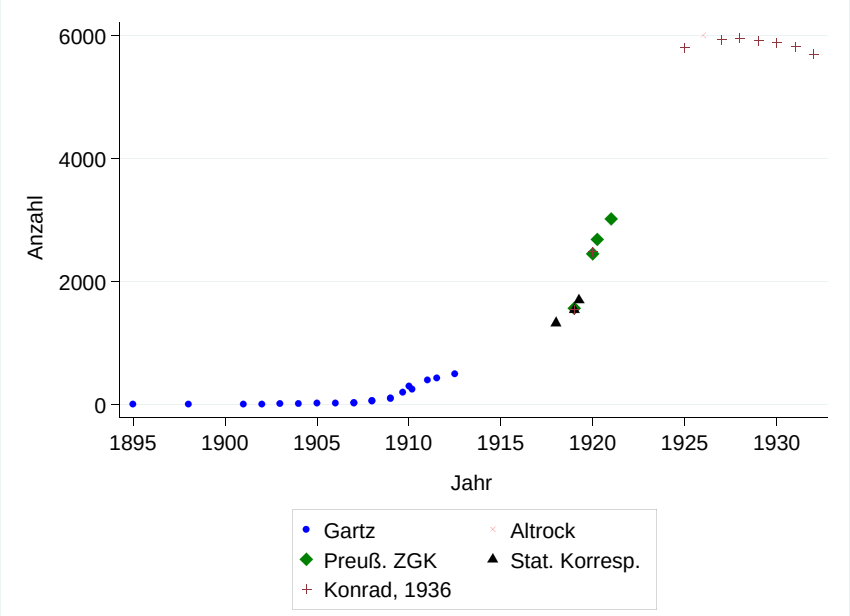
Da nicht alle Gründungsdaten ermittelt werden konnten, wurden die Eintragungsdaten in die Genossenschaftsregister genutzt, um zu ermitteln, wie viele Genossenschaften seit wann bestehen. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Registereintragung von Energiegenossenschaften in den vergangenen 20 Jahren (Abb. 1).



Quelle: Eigene Daten.

Abb. 1: Neueintragung von Energiegenossenschaften in das Genossenschaftsregister in den vergangenen 20 Jahren

Die Grafik zeigt, dass erst seit 2006 in nennenswerter Anzahl neue Energiegenossenschaften gegründet worden sind. In den Jahren davor fanden lediglich einzelne Neugründungen statt. Ab dem Jahr 2008 steigt die Registrierung von Energiegenossenschaften auch in absoluten Zahlen sprunghaft an. Die Zahl wächst exponentiell bis zum Jahr 2011. Im Jahr 2012 konnte das Wachstum des Jahres 2011 zwar absolut leicht übertroffen werden, bewegt sich aber generell auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr. Ob die Gründungswelle von Energiegenossenschaften ihren Höhepunkt erreicht hat, wird sich in den kommenden beiden Jahren zeigen.



Quelle: Holstenkamp, L.: The Rise and Fall of Electricity Distribution Cooperatives in Germany, Paper presented at the „Conference on Cooperative Systems“, Bolzano, 9 November 2012.

Abb. 2: Elektrizitätsgenossenschaften im Deutschen Reich 1895-1932

Einen Genossenschaftsboom im Energiesektor hat es allerdings schon einmal gegeben: in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Rund 6.000 Elektrizitätsgenossenschaften, überwiegend Betreiber eines Stromnetzes in ländlichen Räumen, hat es im Deutschen Reich gegeben (siehe Abb. 2). Mit der verstärkten Konzentration, die Ende der 1930er Jahre einsetzte, Zwangsauflösungen, aber auch Formwandel und Auflösung auf Grund von Größennachteilen bzw. Finanzierungsproblemen, Verstaatlichungen in der DDR und in Polen sowie weiteren Konzentrationsprozessen in der Bundesrepublik, zuletzt in Folge der Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte und zunehmenden bürokratischen Anforderungen im Zuge des Erneuerbare-Energien-Gesetzes und der Netzregulierung ist die Zahl der alten, noch bestehenden Elektrizitätsgenossenschaften auf unter 50 gesunken.

B. Altersgruppen

Die Einteilung der Energiegenossenschaften nach ihrer organisationalen Demographie, wie sie im Bereich der Population Ecology Literatur vorgeschlagen wird,[3] verspricht eine interessante Differenzierung des Forschungsfeldes. Da der größte Teil der Energiegenossenschaften erst kürzlich gegründet wurde, empfiehlt es sich, die jungen Genossenschaften stärker zu differenzieren als die bereits etablierten Genossenschaften. Dazu wurden die neu gegründeten Energiegenossenschaften in drei Phasen unterteilt.[4] Es lassen sich Start-Ups (bis zu einem Jahr; n = 199), Jungunternehmen (2-3 Jahre, n = 328), Unternehmen in der Wachstums- oder Konsolidierungsphase (4-10 Jahre, n = 152) und etablierte Unternehmen (> 10 Jahre, n = 75) unterscheiden. Während Start-Ups noch mit ihrer Gründung oder der Realisierung erster Projekte befasst sind, kann angenommen werden, dass die Jungunternehmen ihre Prozesse stabilisieren. In den nachfolgenden Jahren treten die Energiegenossenschaften entweder in eine Konsolidierungs- oder eine Wachstumsphase,

3 Vgl. Carroll, G.R: Organizational ecology, in: Annual Review of Sociology Vol. 10 (1984), pp. 71-93.

4 Diese Unterteilung orientiert sich an den üblichen Unternehmensphasen, etwa in der Literatur zur Innovationsfinanzierung, wobei eine starre Einordnung nach Alter eine Vereinfachung darstellt, die hier aus Gründen der Praktikabilität vorgenommen wurde.

für die weiteres Kapital mobilisiert wird. Eine besondere Gruppe stellen die etablierten Energiegenossenschaften dar, bei denen es sich zumeist um alte Elektrizitätsgenossenschaften handelt.

V. Standort

A. Verteilung nach Bundesländern

Auch eine Klassifikation der Energiegenossenschaften nach ihrem Standort erscheint sinnvoll. Hierdurch lässt sich die regionale Verteilung feststellen, die zum Teil auf organisationale Präferenzen schließen lässt. So wird z. B. für Bürgerwindparks in Schleswig-Holstein überwiegend auf die GmbH & Co. KG zurückgegriffen. In Bayern und Baden-Württemberg dürfte der relative Anteil der eGn größer sein. Eine Betrachtung der Energiegenossenschaften nach ihrer Häufigkeit in den Bundesländern ergibt folgendes Bild (siehe Spalte „Anzahl E-Geno“ in Tab. 1). Die Bundesländer, die die meisten Energiegenossenschaften aufweisen, sind Bayern, mit einigem Abstand gefolgt von Baden-Württemberg und Niedersachsen. Die anderen Bundesländer liegen zum Teil deutlich zurück, bis auf Hessen, das ebenfalls mit einem Wert von 61 Energiegenossenschaften eine recht starke energiegenossenschaftliche Struktur hat.
Normiert man diese Daten anhand der Einwohnerzahl, so verändert sich das Bild geringfügig. Tab. 1 ist nach der Anzahl der Energiegenossenschaften pro 1 Million Einwohner sortiert. In diesem Fall führt Bayern die Rangliste weiterhin an, gefolgt von Niedersachsen, Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Hessen.

Tab. 1: Geografische Verteilung der eingetragenen Energiegenossenschaften nach Bundesländern

	Anzahl E-Geno	Einwohner (in Mio., 2011)*	Fläche (in qm²)*	E-Geno/ Mio. Einwohner	E-Geno/ 1.000 qm²
Bayern	206	12,60	70.550,19	16,35	2,92
Niedersachsen	112	7,91	4.7613,6	14,61	2,35
Baden-Württemberg	133	10,79	35.751,41	12,33	3,72
Schleswig-Holstein	33	2,84	15.799,57	11,63	2,09
Hessen	61	6,09	21.114,76	10,01	2,89
Mecklenburg-Vorpommern	14	1,63	23.194,18	8,56	0,60
Thüringen	18	2,22	1.6172,5	8,10	1,11
Sachsen-Anhalt	18	2,31	20.450,29	7,78	0,88
Bremen	5	0,66	419,24	7,56	11,93
Rheinland-Pfalz	28	4,00	19.854,13	7,00	1,41
Saarland	5	1,01	2.568,73	4,93	1,95
Sachsen	19	4,14	18.419,83	4,59	1,03
Nordrhein-Westfalen	77	17,84	34.097,72	4,32	2,26
Brandenburg	10	2,50	29.483,98	4,01	0,34
Berlin	13	3,50	891,75	3,71	14,58
Hamburg	2	1,80	755,3	1,11	2,65
Deutschland	**754**	**81,84**	**357.137,17**	**9,21**	**2,11**

E-Geno: Energiegenossenschaften

Quellen: Eigene Daten, Stand 31.12.2012; Einwohnerzahlen und Fläche (*): Statistisches Bundesamt.

B. Verteilung innerhalb der Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen

Energiegenossenschaften sind nicht nur zwischen den einzelnen Bundesländern ungleich verteilt. Vielmehr gibt es regionale Unterschiede, wie ein Blick auf die Verteilung innerhalb der drei Bundesländer mit den meisten Energiegenossenschaften, Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen, zeigt.

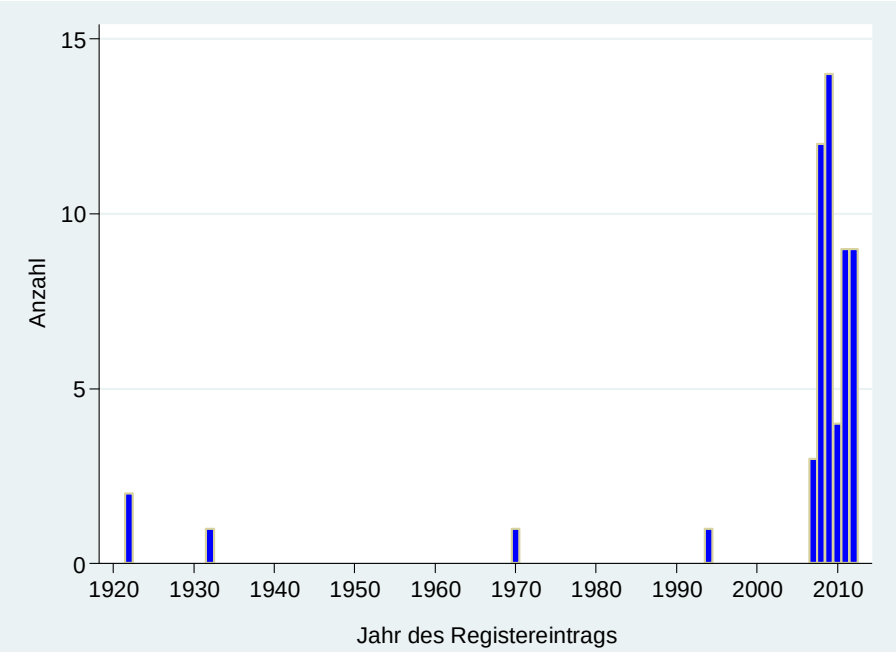
Tab. 2: Verteilung der niedersächsischen Energiegenossenschaften auf einzelne Regionen

(ehem. Regierungs-)Bezirk	Anzahl E-Geno
Braunschweig	11
Hannover	26
Lüneburg	19
Weser-Ems	56
Summe	**112**

E-Geno: Energiegenossenschaften

Quelle: Eigene Daten, Stand: 31.12.2012.

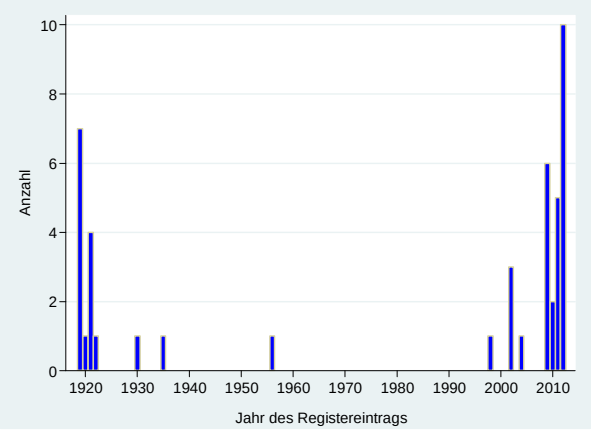
Aus Tab. 2 wird ersichtlich, dass innerhalb Niedersachsens ein Schwerpunkt in der Region Weser-Ems liegt. Dies lässt sich mit der Gründungsinitiative des regionalen Genossenschaftsverbandes erklären. Die meisten dieser Energiegenossenschaften sind relativ jungen Datums: Abgesehen von den drei alten, noch existierenden Elektrizitätsgenossenschaften, einer Gasbeschaffungsgenossenschaft und einem Windkraftpionier wurden die übrigen Energiegenossenschaften alle nach der GenG-Novelle 2006 gegründet (siehe Abb. 3).



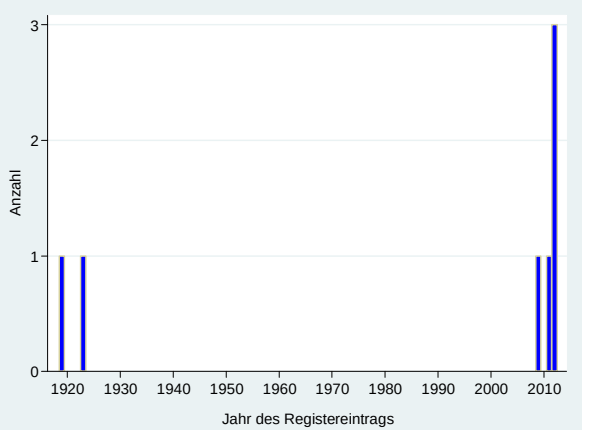
Quelle: Eigene Daten, Stand: 31.12.2012.

Abb. 3: Jahr des Registereintrags von Energiegenossenschaften in der Region Weser-Ems

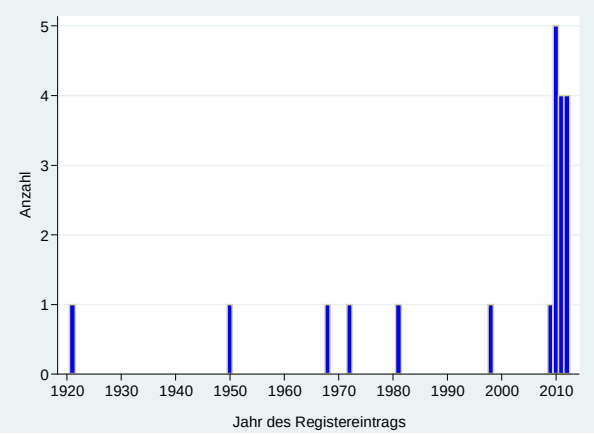
Anders gestaltet sich dies in einigen Regionen Bayerns, selbst wenn die meisten noch bestehenden Energiegenossenschaften auch hier nach 2006 entstanden sind. Der überwiegende Teil der heute noch existierenden alten Elektrizitätsgenossenschaften befindet sich in diesem Bundesland, zu einem großen Teil in Oberbayern (siehe Abb. 4). Während die Gründungsaktivitäten in Niederbayern eher gering sind, zeigen Schwaben und Franken ähnliche Muster wie die Region Weser-Ems. Einzelne Gründungen noch existenter Energiegenossenschaften in den 1950er bis 1980er Jahren gab es vor allem in der Oberpfalz.



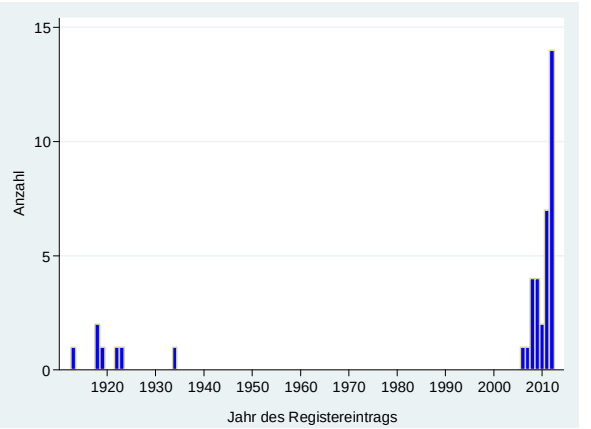
(a) Oberbayern



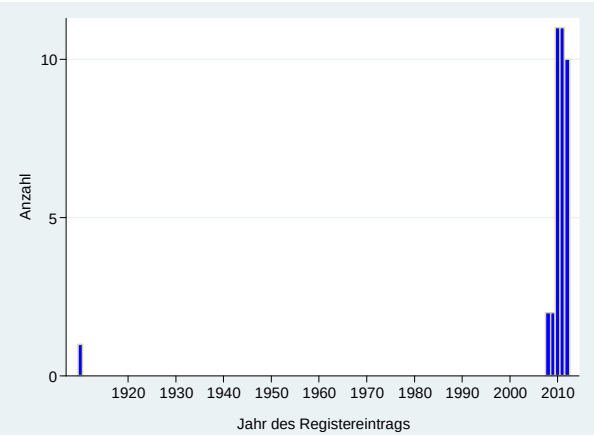
(b) Niederbayern



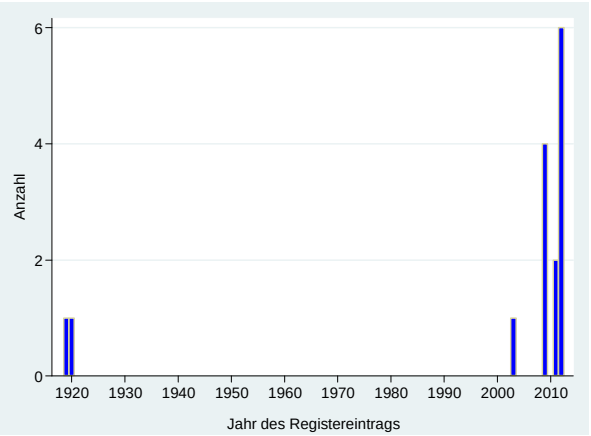
(c) Oberpfalz



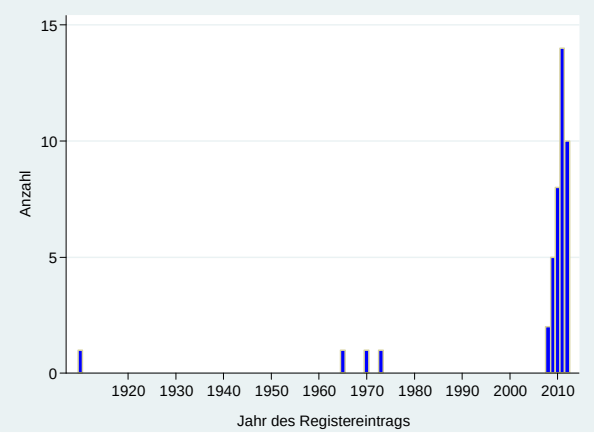
(d) Schwaben



(e) Unterfranken



(f) Oberfranken



(g) Mittelfranken

Quelle: Eigene Daten, Stand: 31.12.2012.

Abb. 4: Jahr des Registereintrags von Energiegenossenschaften in Bayern nach Bezirken

In Baden-Württemberg zeigt sich ebenfalls eine ungleiche Verteilung: Energiegenossenschaften sind stärker in Württemberg (86) denn in Baden (47) zu finden.

C. Verteilung nach Landkreisen

Auch eine Differenzierung der Energiegenossenschaften nach Landkreisen bestätigt die regionale Häufung von Energiegenossenschaften, die schon in der Betrachtung nach Bundesländern deutlich wurde. Energiegenossenschaften bilden organisationale Ökosysteme, die bis zu einem gewissen Grad von der Präsenz anderer Energiegenossenschaften profitieren.[5] Genossenschaften kopieren gegenseitig Geschäftsmodelle und signalisieren sich die Funktionsfähigkeit der Organisation eines Geschäftsmodells innerhalb einer Genossenschaft.[6] In Tab. 2 sind die elf Landkreise beziehungsweise kreisfreien Städte mit den meisten eingetragenen Energiegenossenschaften aufgeführt. Die Liste wird angeführt vom Landkreis Rhön-Grabfeld, gefolgt von der Stadt Berlin und dem Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Diese elf Landkreise und kreisfreien Städte vereinen rund 17 % aller eingetragenen Energiegenossenschaften auf sich. In den meisten dieser Landkreise geht das Gros der Energiegenossenschaften auf bestimmte Gründungsinitiativen zurück: die Friedrich-Wilhelm Raiffeisen ENERGIE-Genossenschaften im Landkreis Rhön-Grabfeld, die Initiative der Volksbank Hildesheimer Börde eG, im Landkreis Biberach die zum Verband der BürgerEnergiegenossenschaften Baden-Württemberg zusammengeschlossenen Energie-eG und die Initiativen und Beratung durch den Genossenschaftsverband Weser-Ems etwa im Emsland. Die Friedrich-Wilhelm Raiffeisen ENERGIE-Genossenschaften beschränken sich nicht auf den Landkreis Rhön-Grabfeld, sondern sind auch in angrenzenden Landkreisen zu finden: sieben in Fulda und je eine in Kitzingen und Miltenberg. Im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen haben sich vorwiegend Wärme-eG bzw. Biomassegenossenschaften gebildet. Im Oberallgäu und in Traunstein sind es mehrheitlich alte Elektrizitätsgenossenschaften, die sich dort quasi in einer ökologischen Nische gehalten haben.

5 Vgl. Lomi, A.: The Population and Community Ecology of Organizational Founding: Italian Co-operative Banks, 1936–1989, in: European Sociological Review Vol. 11 (1995), pp. 75-98.

6 Vgl. Müller, J.R./Talaulicar, T.: Founding Context and Ex Ante Governance: Towards an Explanatory Model on the Formation of Energy Cooperatives in Germany, 2012 European Academy of Management Conference, Rotterdam, 6 June 2012.

Tab. 3: Landkreise mit den meisten eingetragenen Energiegenossenschaften

Platz	Landkreis	Bundesland	Anzahl Energiegenossenschaften
1	Rhön-Grabfeld	Bayern	16
2	Berlin, Stadt	Berlin	14
2	Weißenburg-Gunzenhausen	Bayern	14
4	Hildesheim	Niedersachsen	13
5	Emsland	Niedersachsen	11
5	Ansbach	Bayern	11
5	Oberallgäu	Bayern	11
5	Traunstein	Bayern	11
9	Biberach	Baden-Württemberg	9
9	Fulda	Hessen	9
9	Marburg-Biedenkopf	Hessen	9

Quelle: Eigene Daten, Stand: 31.12.2012.

VI. Energietechnologie

Betrachtet man die Verteilung der Energietechnologien (siehe Tab. 4), die in den Projekten der Energiegenossenschaften zum Einsatz kommen, so kann man feststellen, dass die Fotovoltaik – mit Abstand – überwiegt (431 Energiegenossenschaften), gefolgt von Biomasse (177) und Windenergie (49, überwiegend onshore). Wasserkraft kommt nicht nur bei alten Elektrizitätsgenossenschaften zum Einsatz, sondern auch bei einigen Genossenschaften jüngeren Datums.
Solarthermie und Geothermie spielen mit 5 bzw. 2 Nennungen keine Rolle. Genossenschaften, die im Wärmesektor aktiv sind, bedienen sich entweder konventioneller Energieformen (Einsatz fossiler Energieträger in BHKW) oder Biomasseanlagen. Zum Teil wird die Wärme aus Biogasanlagen genutzt.

Tab. 4: Energiegenossenschaften nach Erneuerbare-Energien-Technologie

Erneuerbare-Energien-Technologien	Anzahl Energiegenossenschaften *(Mehrfachzählungenmöglich)*
Fotovoltaik	431
Biomasse	177
davon:	
- *feste Biomasse*	*88*
- *Biogas*	*85*
- *Biokraftstoffe*	*17*
Windenergie	49
davon:	
- *onshore*	*47*
- *offshore*	*2*
Wasserkraft	26
Solarthermie	5
Geothermie	2
Erneuerbare, nicht spezifiziert	51

Quelle: Eigene Daten, Stand: 31.12.2012.

VII. Fazit

Die Zählung der Energiegenossenschaften hat ergeben, dass zum Jahresende 2012 754 Energiegenossenschaften in den Genossenschaftsregistern eingetragen waren. Der Vergleich der Eintragungen von Energiegenossenschaften im Jahr 2012 mit dem Jahr 2011 zeigt, dass die Gründungsdynamik auch weiterhin anhält. Die Neugründungen bewegen sich in etwa auf dem Vorjahresniveau, was gleichzeitig bedeutet, dass sich der Trend im Jahr 2012 nicht weiter verstärkt hat.

Die Einteilung der Energiegenossenschaften in Altersklassen macht deutlich, dass der überwiegende Anteil der Energiegenossenschaften Start-Ups oder Jungunternehmen sind. Energiegenossenschaften, die älter als zehn Jahre sind, machen nur einen kleinen Anteil aus. Überwiegend handelt es sich dabei um alte Elektrizitätsgenossenschaften im ländlichen Raum.

Die Untersuchung der räumlichen Verteilung der Energiegenossenschaften hat ergeben, dass sich diese stark in zusammenhängenden Räumen entwickeln. In den genannten Regionen sind die Neugründungen besonders auf Initiatoren- und Promotoren-Netzwerke zurückzuführen.

Das Feld der Energiegenossenschaften stellt sich nach einer ersten Betrachtung sehr heterogen dar. Zur weiteren Untersuchung des Feldes der Energiegenossenschaften ist es notwendig, eine empirisch begründete Typisierung der Energiegenossenschaften vorzunehmen. Eine Typenbildung könnte dazu beitragen, die Organisationsform einer weiteren Forschung besser zugänglich zu machen und den Begriff der Energiegenossenschaft zu schärfen.

Abschließend lässt sich sagen, dass die vielfach in den Medien genannten Energiegenossenschaften mittlerweile ein ernstzunehmender Akteur der Energiewende sind. Die Energiewende in Deutschland, unter der allgemein die Ablösung fossiler und nuklearer Energieträger durch erneuerbare Energien verstanden wird, bezieht sich vorwiegend auf einen technologischen Wandel. Neben dem technologischen Wandel von fossilen und nuklearen Energieträgern zu erneuerbaren Energien vollzieht sich auch eine „organisationale Energiewende“, an der Energiegenossenschaften zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung einen maßgeblichen Anteil haben. Sie stehen exemplarisch für Bürgerbeteiligungen im Allgemeinen. Bei den Energiegenossenschaften handelt es sich um einen zwar jungen, aber mittlerweile etablierten Sektor innerhalb der Genossenschaften in Deutschland. Ihre reine Anzahl im Verhältnis zu den eingetragenen Genossenschaften in Deutschland verleiht dem Sektor Bedeutung: Im Jahr 2012 waren von 8.618 eingetragenen Genossenschaften[7] insgesamt 754 Energiegenossenschaften – ein Anteil von 8,8 %.

7 Eigene Zählung.

14 Holstenkamp, Lars/Müller, Jakob R.: Zum Stand von Energiegenossenschaften in Deutschland. Ein statistischer Überblick [April 2013]
13 Holstenkamp, Lars/Degenhart, Heinrich: Bürgerbeteiligungsmodelle für erneuerbare Energien. Eine Begriffsbestimmung aus finanzwirtschaftlicher Perspektive [März 2013]

12 Söffker, Christiane & Projektteam: Cultural Diversity Management – Handlungsempfehlungen für Rekrutierung, Entwicklung und Bindung von Personen mit Migrationshintergrund. Dokumentation der Ergebnisse eines studentischen Projektes [Dezember 2012]
11 Holstenkamp, Lars: Ansätze einer Systematisierung von Energiegenossenschaften [März 2012]

10 Söffker, Christiane & Projektteam: Managing Diversity – Ansätze zur Erfolgsmessung. Dokumentation der Ergebnisse eines studentischen Projektes [März 2011]
9 Holstenkamp, Lars/Degenhart, Heinrich: Fonds zur Revitalisierung von Brachflächen. Überblick und Analyse von Ansätzen öffentlich-privater Kooperation [März 2011]

8 Holstenkamp, Lars/Ulbrich, Stefanie: Bürgerbeteiligung mittels Fotovoltaikgenossenschaften. Marktüberblick und Analyse der Finanzierungsstruktur [Dezember 2010]
7 Holstenkamp, Lars/Hein, Wolfgang: Financing Solutions for Innovation and Sustainable Development in the Energy Sector. Conceptual Framework [November 2010]
6 Degenhart, Heinrich: Die Finanzierung von Biomasse-Nahwärme-Genossenschaften. Ein Überblick [Oktober 2010]
5 Guerra González, Jorge/Schomerus, Thomas Der Gold Standard als Garant für die Nachhaltigkeit von CDM-Projekten in Entwicklungsländern? [Januar 2010]

4 Degenhart, Heinrich/Schomerus, Thomas: Business Opportunities through the Financing of Renewable Energy Installations in Germany [December 2008]
3 Söffker, Christiane (Projektleitung): Leitfaden für das Personalcontrolling kleiner und mittelständischer Unternehmen. Dokumentation der Ergebnisse eines studentischen Projektes [Juli 2008]
2 Clausen, Sabine/Degenhart, Heinrich/Holstenkamp, Lars: Rechtliche und ökonomische Aspekte der öffentlich-privaten Kooperation im Rahmen eines privaten Brachflächenfonds. Unter besonderer Berücksichtigung des Kommunal-, Bau-, Bodenschutz-, Vergabe- und EU-Beihilferechts [Juni 2008]
1 Clausen, Sabine/Degenhart, Heinrich/Holstenkamp, Lars: Konzeption eines privaten Brachflächenfonds. Dokumentation der Ergebnisse des Workshops am 14.12.2007 in Lüneburg [April 2008]

Professur für Finanzierung und Finanzwirtschaft der Leuphana Universität Lüneburg
Institut für Bank-, Finanz- und Rechnungswesen (IBFR)
Scharnhorststraße 1
21335 Lüneburg
http://www.leuphana.de/professuren/finanzierung-finanzwirtschaft.html

Die Verantwortung für die Inhalte der Arbeitspapiere und sämtliche Copyrights liegen bei den jeweiligen Verfasserinnen und Verfassern. Allgemeine Anfragen zu den Arbeitspapieren richten Sie bitte an Dipl.-Vw. Lars Holstenkamp, Professur für Finanzierung und Finanzwirtschaft, Fon: 04131.677-1931, holstenkamp@uni.leuphana.de.

Leuphana University of Lüneburg
Institute of Banking, Finance, and Accounting
Finance and Financial Institutions
Scharnhorststraße 1
21335 Lüneburg
Germany
http://www.leuphana.de/professuren/finanzierung-finanzwirtschaft.html

The author/s hold/s sole responsibility for the contents of the papers. Copyrights by the author/s. Please address general requests regarding the working papers to: Lars Holstenkamp, research associate, Financing and Financial Institutions, Fon: +49.4131.677-1931, holstenkamp@uni.leuphana.de.